Eine feste Burg ist unser Gott

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

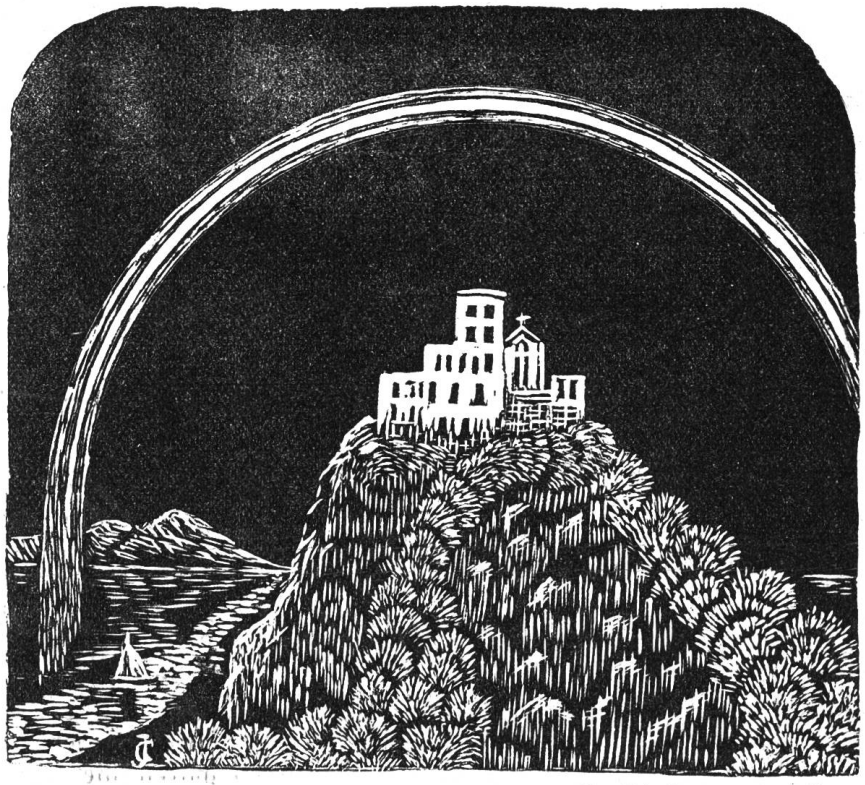
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine feste Burg ist unser Gott.



Linolschnitt von C. Iseli.

Auf einem Felsen hoch oben steht eine Burg. Darüber wölbt sich ein großer Regenbogen. In der Burg sind viele Zimmer und Kammern, viele Keller und Treppen. Innen im Fels ist eine Treppe bis hinab zum See gebaut worden. Viele Menschen haben da Platz. Auch Ställe mit Kühen und Pferden. Getreide und Lebensmittel, gutes Trinkwasser, alles ist da. Es scheint, auf dieser Burg könne man sicher wohnen. Es scheint, daß die Leute in dieser Burg ganz ohne Angst leben können. So sind im Mittelalter viele Burgen auf Felsköpfen erstellt worden. Und doch sind viele davon zerstört worden.

Aber eine andere Burg kann uns nicht zerstört werden. Das ist ein festes Gottvertrauen, das wir in unserm eigenen Herzen aufbauen. Wir wissen, daß Gott von allem Anfang an der Sonne, der Erde, dem Mond und allen Sternen ihren Weg geordnet hat, wir wissen, daß Gott allmächtig und allgegenwärtig ist, daß er auch über uns seine Vaterhände ausgebreitet hält. Wir brauchen nicht in Angst und Kummer zu leben. Wir wissen, wo Gott regiert, da geht es gut.

Darum wollen wir Gott im festen Vertrauen bitten: Mache unser Herz fest, daß wir uns nicht zu fürchten brauchen. Bleibe bei uns für und für, stell dich vor unsre Herzenstür, damit wir sicher wohnen. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Du, meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."

Wir wollen auf Dich, o Gott, allein unser höchstes Vertrauen setzen. Mit Deiner Hilfe sind wir auch im neuen Jahr fleißig und fröhlich. Du sagst uns durch unser Gewissen, was wir tun sollen.

Ein alter Spruch lautet: „Zu Gott allein sei stille, meine Seele, denn von Dir kommt mir Hoffnung. Nur er ist mein Fels und meine Hilfe, meine Burg, ich werde nicht wanken. Auf Gott steht mein Heil und meine Ehre, mein starker Fels, meine Zuflucht ist Gott. Vertraue auf ihn, du ganze Volksgemeinde, schüttet euer Herz vor ihm aus! Gott ist unsre Zuflucht."

Zur Belehrung und Unterhaltung

Erfüllung.

Weihnachtserzählung.

(Schluß.)

Eines schönen Sonntags, da die übrigen Familienglieder eine große Fußtour unternommen hatten, machte die Mutter mit Anna einen Spaziergang nach einem Liebliegsplätzchen. Es war eine windgeschützte Waldecke, wo sich eine wunderschöne Rundsicht auf die fernen Berge bot. Da war es, wo vor vielen Jahren Anna als noch nicht vierjähriges hörendes Kind den Eltern und den ältern Brüdern, wie auch der Schwester durch seine fröhlichen Einfälle so viel Freude gemacht hatte. In der